

Feld 2, Nr. 32 - 33 - Lückerath

Um 1900 durch den Steinmetzbetrieb M. Brandstätter, Bonn errichtet; Grabanlage aus schwarzem Granit; hohe Mittelstele mit krönendem Abschluss durch ein Kreuz; klassizistische Ausformungen; besondere Gestaltung der Seiten durch zwei auffällig aufgesetzte, originale Pflanzschalen.

Inschrift: Der Glaube tröstet, wo die Liebe weint

Friedrich (Fritz) Lückerath (27.07.1848 bis 23.03.1902) war der Sohn des Gründers der Tuchfabrik C. (Caspar) Lückerath (siehe Grabstätte Feld 38 B, Grab Nr. 212 - 215) an der Spiegelstraße. Heute befindet sich an dieser Stelle das am 26.10.1974 in Betrieb genommene erste städtische „Parkhaus Spiegelstraße“.

Fritz Lückerath war um 1897 Kreistagsabgeordneter und Mitglied des Kreistages. Ferner war er 1884 Mitglied des Festcomitees zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Allgemeinen Schützengesellschaft von 1858 und im Jahre 1891 Vizepräsident der Casino-Gesellschaft Euskirchen.

Fritz Lückerath heiratete am 10/11.05.1875 Hubertine Sybilla Schiffmann, (03.01.1853 bis 30.03.1932) Tochter des Tuchfabrikanten Johann Joseph Schiffmann (27.03.1827 bis 09.11.1888) und seiner Ehefrau Margaretha, geb. Schiffmann (28.02.1828 bis 19.10.1904) (siehe Grabstätte Feld 2, Nr. 30 - 31). Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor:

Margarete 14.04.1876 bis 13.07.1878

Johann Joseph Richard 18.02.1882 bis 18.10.1956
(verstorben in Baden-Baden)
Er war ein geschätzter Tuchfabrikant, Mitglied der Industrie und Handelskammer Köln und Hauptausschussmitglied des Verbandes der deutschen Tuch- und Kleiderstoff-Industrie. Auch hatte er ein offenes Ohr für die Nöte der Mitmenschen und unterstützte viele gemeinnützige Einrichtungen. Er war seit dem 01.01.1903 Mitglied der Casino-Gesellschaft Euskirchen und gehörte vor dem Ersten Weltkrieg zur Ersten Wählerabteilung. Joseph Lückerath war katholisch, wollte aber Reserveleutnant beim Eliteregiment der Königshusaren werden. Um bei der protestantischen Regimentsleitung auf Fürsprache hoffen zu können, konvertierte er zum evangelischen Glauben. Joseph Lückerath heiratet am 20.10.1909 Martha Helene Eugenie Bücklers (02.05.1888 bis 01.06.1959) aus Düren. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor:

- Ilse (23.12.1910 bis 01.05.1990)
Sie besuchte in Euskirchen die frühere höhere Mädchenschule, die Einleitungsschule für die Mädchenoberschule sowie das Lyzeum (heutige Marienschule), verheiratet mit dem Rechtsanwalt Dr. jur.

Hans Bohn (* 23.01.1909), drei Kinder (Eberhard, Lothar und Manfred)

- Margarete, genannt Grete (30.04.1912 bis ?)
verheiratet seit dem 19.05.1938 mit dem
Tuchfabrikanten Eduard Julius Ludolf Wilhelm Braun
(* 12.07.1909), zwei Kinder
- Maria Hertha Frieda (06.10.1913 bis 06.05.2010)
verheiratet seit dem 28.08.1948 mit dem Kaufmann
Wilhelm Bernhard Heinrich, genannt Heinz Pohle
(17.02.1915 bis 07.06.2003), kinderlos
- Robert Fritz Otto (14.11.1914 bis 30.09.1944)
Student, verheiratet seit dem 23.10.1943 mit Ingeburg
Kretschmar (* 21.11.1930), gefallen in Chateau Salins in
Lothringen, eine Tochter
- Adele Lieselotte Ilse (23.04.1925 bis 25.01.2009)
verheiratet seit dem 27.04.1951 mit dem Prokuristen
Paul Max Stieb (02.11.1918 bis 27.01.1996), Sohn des
Moritz Stieb und der Margaretha Grisar, drei Kinder
(Barbara, Stephan und Annette – 10.07.1960 bis
26.07.2006)
- Hans-Ludwig (31.07.1927 bis 06.12.2007)
Tuchfabrikant, verheiratet seit dem 22.10.1954 in erster
Ehe mit Dr. Maren Selck (* 17.02.1926), vier Kinder
(Katrin, Christian, Lotte und Kerstin). Die Ehe wurde
geschieden. In zweiter Ehe war er seit dem 25.08.1972
mit Dorothea Anna Elisabeth Meumann (29.01.1932 bis
29.11.1996), Tochter des evangelischen Pastors Karl
Meumann und der Elisabeth Voldman, verheiratet.
Dorothea Anna Elisabeth Meumann war seit dem
07.05.1955 in erster Ehe mit Helmut Martin Reuter
(30.12.1924 bis 31.07.2002) verheiratet, vier Kinder (u.a.
Katrin, Kerstin und Christian).

Margarete Olga

14.10.1884 bis 09.02.1961

verheiratet seit dem 21.02.1908 mit ihrem Vetter zweiten
Grades Johann Joseph Ruhr (08.07.1879 bis 19.11.1945),
fünf Kinder - (weitere Erläuterungen siehe Grabstätte Ruhr,
Feld 22, Nr. 90 - 93).

- Friedrich Johann Joseph (24.02.1908 bis 16.11.1941),
Tuchmacher, Kaufmann, unverheiratet, gefallen in Klin
vor Moskau in Russland
- Walter Anton Cornelius (30.09.1913 bis 12.09.1944),
Kaufmann, Tuchmacher, Prokurist, verheiratet seit dem
20.02.1943 mit Adele Renate Sofie Wessels

(* 28.09.1921), eine Tochter, gefallen bei Le Havre in Frankreich. Die Witwe heiratete in zweiter Ehe den Augenarzt Dr. med. Karl-Heinz Holstege (02.11.1913 bis 24.02.2006).

- Margareta (Margit) Sybilla Elisabeth (05.08.1915 bis 18.03.1999)
Sie besuchte in Euskirchen die frühere höhere Mädchenschule, die Einleitungsschule für die Mädchenoberschule sowie das Lyzeum (heutige Marienschule). Verheiratet seit dem 31.07.1943 mit Dr. phil Werner Hugo Zilg (11.04.1911 bis 04.10.1984), Chemiker, drei Kinder (Annegret Elisabeth Sibylla – 21.10.1947 bis 13.10.2011, Jan-Peter und Monika). Dr. Werner Zilg war lange Jahre Präsident der Industrie- und Handelskammer Bonn.
Nach ihrem Tode wurden sie in der Grabstätte Feld 3, Grab Nr. 16 – 17 beigesetzt. Die sterblichen Überreste wurden am 17.03.2011 jedoch in die Familiengruft Ruhr, Feld 22, Grab Nr. 90 – 93 umgebettet.
- Günther Paul Clemens (15.02.1917 bis 12.08.2000), Gerichtsreferendar und späterer Besitzer eines Sägewerkes, zweimal verheiratet, jeweils vier Kinder
- Irmgard Maria Katharina Martha (14.11.1921 bis 03.10.2003)
verheiratet seit dem 18.08.1949 mit Dr. rer. pol. Werner August Maria Schulten (* 01.05.1917), Sohn des Engelbert Schulten (13.05.1884 bis 16.11.1967) aus Südlohn, fünf Kinder

Die Baukosten für den Neubau der beim Stadtbrand vom 19.05.1886 zerstörten jüdischen Synagoge in der Annaturmstraße wurden teilweise durch zahlreiche Spenden von Privatpersonen aufgebracht. Einer dieser Spender war unter anderem Fritz Lückerath.

Nachweislich des Ratsprotokolls vom 17.07.1922 hat der Tuchfabrikant Joseph Lückerath für eine besondere „Fritz-Lückerath-Stiftung“ zu Gunsten bedürftiger Gymnasiasten 50.000,00 Mark zur Verfügung gestellt, die bis heute existiert. Laut Satzung vom 07.06.1921 waren die Spenden zuerst dazu gedacht, über die staatliche und städtische Unterstützung hinaus, dann zu unterstützen, wenn „eine Witwe einen aussichtsreichen Beruf erlernen möchte“. Diese Spenden sollten für die Heranbildung der Jugend da sein und eine Beihilfe für die Ausbildungszeit sein. Die „Fürsorgestelle der Stadt Euskirchen“ übernahm die Verwaltung der Lückerath-Stiftung. Ihr oblag die Entscheidung, ob dieses Geld als Geschenk oder als Darlehen zu gewähren sei. Aus dem Aktenbestand geht hervor, dass in einem Fall bis zum Jahre 1941 Beihilfe zur Invalidenrente aus der Stiftung bezahlt wurde. Noch heute können bedürftige Schüler der Euskirchener Gymnasien aus dem Spendentopf profitieren. Nach einem Beschluss des Rates der Stadt Euskirchen werden heute sowohl Schüler und Schülerinnen des Emil-Fischer-Gymnasiums als auch der Marienschule bedacht.

Im Jahre 1888 ließ Fritz Lückerath in Kessenich eine Hofanlage, das Gut Friedrichsruh, erbauen. Schon Jahre vorher hielt die Familie Lückerath dort große Schafherden; denn wer Wolle verarbeitete, musste sie irgendwie erwerben. Die Gebäude des Gut Friedrichsruh waren so konzipiert, dass auch dort jederzeit Webstühle aufgestellt werden konnten. Erst 1927 wurde von den Nachkommen von Fritz Lückerath auf dem Nachbargrundstück, Kessenicher Straße 208, eine Backsteinvilla als Herrenhaus in barockisierenden Formen zum Gut Friedrichsruh errichtet. Die Villa war nach dem Zweiten Weltkrieg Sitz der britischen Militärregierung. Später bis Mitte der 1990er Jahre wurde Kurt Wokan (Besitzer der Ingridhütte) Eigentümer des Objektes. Im Rahmen von Zwangsversteigerungs-verfahren wechselte der Eigentümer. Der landwirtschaftliche Betrieb war bis 2020 noch im Besitz der Nachkommen Lückerath und von der Familie Ditges gepachtet. Nachdem die Erben Ruhr-Lückerath bereits in den Jahren ab 2015 die Ländereien und Ackerflächen veräußert hatten, wurde auch das Gut Friedrichsruh an Herrn Jakob Hinz verkauft und Dr. Karl Otto Ditges musste seinen Betrieb verlagern.

Im Rahmen der Verpachtung der Gemeindefischerei durch die Stadtverwaltung Euskirchen pachtete Fritz Lückerath am 09.10.1878 die Fischerei in Erft, Vey- und Mitbach auf neun Jahre für einen Jahreszins von 44 Mark. Seine Versuche, durch Einsetzung vieler tausender junger Forellen in die Erft dem Fischbestand wieder aufzuhelfen, scheiterte jedoch an dem Umstand, dass die Erft auf der Strecke von Rheder bis Wüschheim im Sommer fast total ausgetrocknet, weil das in dieser Jahreszeit nur spärlich vorhandene Wasser bei Rheder dem Mutterbett entnommen und dem so genannten Mühlenbach zugeführt wird, welcher dann bei Wüschheim erst in die Erft zurückgelangt. Die volle Bedeutungslosigkeit der Gemeindefischerei veranlasste sodann die Verwaltung am 02.06.1887, die städtische Fischerei nicht mehr in Pacht zu geben, sondern gemäß dem damals geltenden französischen Recht den Eigentümern der Ufergrundstücke zu überlassen.

Weitere Erläuterungen siehe Grabstätte Lückerath, Feld 38 B, Nr. 212 – 215